

Preis für Marburg.

Ein Monat . 40 fr.
Vierteljährig 1 fl. 20 „
Halbjährig 2 „ 40 „
Ganzjährig 4 „ 80 „

Mit Postversendung.

Ein Monat . 50 fr.
Vierteljährig 1 „ 50 „
Halbjährig . 3 „ — „
Ganzjährig . 6 „ — „
Einzeln Nummern 6 fr.

Correspondent

für

Untersteiermark.

Insertionsgebühr:

Die viermal gespaltene Druckzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 5, bei zweimaliger mit 8, bei dreimaliger mit 10 Kreuzern berechnet.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag in je einem halben Bogen (die Beilagen ungerchnet).

N 63.

Sonntag den 2. November.

1862.

Pränumerations - Einladung.

Mit 1. November beginnt ein neues Abonnement.

Preise für Marburg:

Monatlich — fl. 40 fr.
Vierteljährig 1 „ 20 „
Halbjährig 2 „ 40 „
Ganzjährig 4 „ 80 „
Zustellung in's Haus monatlich 6 fr.

Einzeln Blätter 6 fr.

Mit Postversendung:

Monatlich — fl. 50 fr.
Vierteljährig 1 „ 50 „
Halbjährig 3 „ — „
Ganzjährig 6 „ — „

Graz.

X. Y. Z. Unser Männergesangsverein hat am 28. October l. J. einen alljährlich wiederkehrenden Act vorgenommen, der das Wohl und Gedeihen des Vereines wesentlich berührt. Dieser Act war die Wahl der Vereinsdirection für das Vereinsjahr 1862/63. Die Wichtigkeit desselben, von welcher die bedeutendere Mehrheit der ausübenden Vereinsmitglieder durchdrungen sein mochte, war wahrscheinlich die veranlassende Ursache, daß der Besuch der aus diesem Anlasse ausgeschriebenen Plenar-Versammlung ein so ungewöhnlich zahlreicher war, wie dies nur sehr selten der Fall zu sein pflegt. Der Verein zählt im Ganzen etwa 120 Sänger und von diesen schritten nicht weniger als 92 zur Abstimmung. Das Resultat derselben war die Neuwahl des Herrn Josef Neber zum 1. Chormeister, des Herrn Dr. Gustav Kofschinegg zum 2. Schriftführer, des Heinrich Bastian (schon im verfloffenen Jahre der Direction angehörig) zum Vereins-Deconomen und des Herrn Prof. Dr. Demelius und Dr. Josef Smeiner zu Ausschüssen, dann die Wiederwahl des Herrn Leopold Weischaider als 2. Chormeister, des Herrn Leopold Kammerlander als Secretär, des Herrn Alois Schloffer als Cassier, - des Herrn Martin Genser als Archivar, - des Herrn Josef Tutmann als 1. Schriftführer und der Herren Dr. Franz Schwarzl, - Valentin Kronig, - Michael Freidl, - August Schwarzl und Johann Streing als Ausschüsse, - wornach die Vereinsleitung wieder vollzählig erschien. Dieses Wahlergebnis, welches den neu Gewählten zur Ehre gereicht, ist, was die Wiederwahl der Mehrheit der bisherigen Vereinsdirection anbelangt, für selbe ein Vertrauensvotum, das sie mit Stolz und Freude erfüllen kann, für die, in der Minorität gebliebenen Directionsmitglieder aber, wenn nicht ein Mißtrauensvotum, so doch scheinbar ein auffallendes Zeugniß geringen Zutrauens und einiger Mißliebigkeit. Insbesondere wirft die Nichtwiederwahl des mit 36 gegen 53 Stimmen in der Minorität gebliebenen bisherigen ersten Chormeisters Herrn Franz Rafael, auf selben einen schwarzen Schatten solcher Unbeliebtheit. - So ge-

rechtfertigt sich einerseits das erwähnte Vertrauensvotum erweist, ebenso ungerechtfertigt ist andererseits das stillschweigende Mißtrauensvotum, welches der Verein durch das Wahlresultat dem eben Benannten in höchst auffälliger Weise zu Theil werden ließ, welches ihn um so sehr unzulicher berühren muß, als es gänzlich unverdient ist und ihm auf Kosten eines Mannes gebracht wird, der zwar als tüchtiger Musiker anerkannt und allseitig auch von uns geehrt ist, dessen Name jedoch in der Geschichte des Vereines keinen vorzüglichen Klang hat. - Jeder, der sich für den Verein interessiert und seine Geschichte der jüngsten Jahre kennt, wird sich der für den Verein nicht sehr freudigen Umstände erinnern, unter welchen im Frühjahr des Jahres 1861, also mitten im Vereinsjahre, das plötzliche Ausscheiden seines 1. Chormeisters erfolgte, das den Verein in nicht geringe Verlegenheit setzte. - Umstände, welche jedem consequenzliebenden und charakttervollen Mitgliede des beleidigten Vereines den gerechtfertigten Schluß an die Hand gegeben haben mochten, daß sich der Ausscheidende für den Ehrenplatz am Dirigentenpulte im Vereine für alle Zukunft unmöglich gemacht habe. Die nunmehr, wie man hört, über Vorschlag mehrerer Directionsmitglieder, deren Gründe hiezu wir nicht in Erfahrung bringen konnten, erfolgte Wiederwahl des damals Ausgeschiedenen hat diesen Schluß factisch zu einem trügerischen gestempelt. Die Majorität des Vereines hat sich aus uns unbekanntem Gründen zu dieser Wahl, die eine Vergessenheit aller früheren Dinge bekundet, entschlossen. Wir können gegen selbe Nichts einwenden, haben auch außer unserer vielleicht zu lebhaften Erinnerung an längstvergangene Tage, keine Ursache dazu, da wir im Gegentheile der Meinung sind, daß der Verein unter der Leitung des durch seine musikalischen Kenntnisse und Fähigkeiten, wie durch sein Talent hiezu berufenen nunmehrigen 1. Chormeisters, dem noch ein anderer, gleich ihm erst 8 Tage vor der Wahl in den Verein eingetretener ebenfalls würdiger Candidat gegenüber stand, um so mehr wohl fahren wird, als kein Zweifel darüber obwaltet, daß derselbe durch verdoppelte Thätigkeit und das freundlichste Entgegenkommen auf das Eifrigste bestrebt sein wird, dem Vereine nützlich zu sein und sich auch die Herzen Jener wieder geneigt zu machen, die er sich durch die von uns berührten Vorgänge in Etwas entfremdet hat. - Wenn wir uns durch diese Wahl zu den gegenwärtigen Zeilen bewegen erachteten, so geschah dies nur, um zu constatiren, daß uns die Nichtwiederwahl des Dr. Franz Rafael tief betrübte, welche Betrübniß mit uns Viele theilen, - um seiner unlängbaren Verdienste um den Verein, welcher die gesammte Grazer Journalistik noch wenige Tage vor der Wahl mit großer verdienter Anerkennung in seltener Uebereinstimmung gedachte, mit ein Paar herzlich warmen Worten in der Oeffentlichkeit zu erwähnen, ihn beim Scheiden nochmals unseres Dankes zu versichern und ihm ein inniges Lebewohl zu

zurufen. - Diese Worte sollten nichts Anderes sein, als eine letzte Erinnerung, als der Ausdruck unseres Bedauerns, ihn nicht mehr an der Spitze eines Vereines stehen zu sehen, um dessen künstlerische Hebung er sich seit jenem Momente, in welchem er nach jenem plötzlichen Ausscheiden seines Vorgängers und nunmehrigen Nachfolgers, die Leitung desselben übernahm, im Laufe von nahezu 2 Jahren so sehr verdient gemacht, der, so hoffen wir, ihm in allen Zeiten das freundlichste dankbarste Gedenken bewahren wird. - Möge der Verein unter seiner neuen Leitung den Platz, den er gegenwärtig einnimmt, behaupten! Dies wünschen und hoffen wir und mit uns alle Sangesfreunde zu seinem Besten, ohne irgend bezweifeln zu wollen, daß unser Wünschen und Hoffen nicht in Erfüllung gehen werde. - Diesem Wunsche schließt sich nur noch der eine an, es möge der Verein, der sich nach der Wahlschlacht in einiger Aufregung befand, zu seinem eigenen Heile und im Interesse der guten Sache keine Saat der Zwietracht in seiner Mitte erprieseln lassen, sondern trenn und stark im Bunde zusammenhalten: „Wir sind ein festgeschlossener Bund.“ - Diesen Wunsch theilt ganz Graz mit uns.

Agram.

Am 28. Oct. Nachdem durch die Eröffnung der Steinbrück - Sissler Bahn unser Steierland mit dem Nachbarlande Kroatien in lebhafteste Verbindung getreten ist, dürfte es nicht uninteressant sein, von Zeit zu Zeit etwas aus der Hauptstadt des dreieinigten Königreiches zu erfahren. -

Was das gesellschaftliche Leben anbelangt, muß jeder Unbefangene gestehen, daß es hier damit sehr traurig aussieht. Seit der unglückseligen Walzergeschichte im Dvoranasale haben alle geselligen Unterhaltungen aufgehört. Die Dvorana - Gesellschaft weiß selbst nicht, ob sie noch existire. Man setzte den Vorsteher ab, er wollte nicht resigniren und ist es unentschieden geblieben, wer den Sieg errungen hat. Die Folgen dieses unlieblichen Streites machen sich noch immer bemerkbar, indem der schöne Saal leer steht, während so viele tanzlustige Beine feiern müssen.

In Agram besteht schon seit 37 Jahren ein Musikverein, der sich, insbesondere durch die Gunst hiesiger Bischöfe erhalten hat. Es sind Lehrer angestellt, welche unentgeltlich Unterricht in allen Zweigen der Musik ertheilen. Am Unterrichte können sowohl Knaben als Mädchen theilnehmen. - Weil aber diese Lehrer Fremde sind, haben die hiesigen Nationalen einen eigenen Gesangverein gegründet, welchen sie kolo (Rad) taufen. Am 26. d. M. wurde die Eröffnung gefeiert. Bei der Generalversammlung wurden aus allen slavischen Volksstämmen Ehrenmitglieder gewählt. - Slovenen sind drei erwählt worden: Herr Davorin Jenko aus Krain und Dr. Gustav Spavic aus Steiermark; außerdem auch der Advokat aus Rann, Dr. R. Razlag, der gekommen war, die

Gesellschaft im Namen der steierischen Slovenen zu begrüßen. Abends bei der Beseda wurden auch zwei slavische Chöre vorgetragen, und zwar: „Naprej“ und „Strunam“, beide vom Ehrenmitgliede Jenko componirt. „Naprej“ mußte wiederholt werden. Am Abende während der Beseda wurde die Versammlung durch 12 Telegramme begrüßt, die meistens aus Böhmen und Mähren kamen. Die Begeisterung war groß und anhaltende Zivio! wurden allen slavischen Brüdern dargebracht. Nach beendeter musikalischer Production wurde getanzt, und erst um 5 Uhr Früh ging die lustige Gesellschaft auseinander.

Gewöhnlich hat jede größere Stadt ein Theater, damit sich das Publicum die allzulangen Nächte in etwas abtünze; Agram ist nicht so glücklich. Die deutschen Schauspieler hat man vertrieben, den kroatischen giebt man nicht so viel Einkünfte, daß sie leben könnten. Vorläufig ist noch keine Aussicht auf Besserung vorhanden.

Laibach.

F. F. 28. October. In der letzten Sitzung unseres Landesauschusses wurde das Präliminäre des Landesfonds provisorisch festgestellt und beschlossen, eine Anfrage an das Ministerium zu richten, ob gestattet werde, den bisherigen Steuerzuschlag fort zu erheben, weil er zur Bedeckung nothwendig. Da es Ihre Leser vielleicht interessieren dürfte, den Stand unserer Fonds kennen zu lernen, so gebe ich in Nachstehendem die Hauptziffern. Das Erforderniß des Krankenhausesfonds beträgt 32.365 fl., die Bedeckung 33.561 fl., mithin ist hier ein Ueberschuß von 1196 fl. So günstig stellen sich nun die andern Fonds nicht. Der Landesfond zeigt ein Erforderniß von 199.232 fl. und nur eine Bedeckung von 56.041 fl., was ein Deficit von 143.191 fl. macht. Rechnet man hinzu noch das Deficit des Grundentlastungsfonds mit 268.213 fl., so kommt ein Gesamtabgang von 411.404 fl. heraus. Um dieß zu beseitigen, bedarf es einer Landesumlage von 14 kr. für den

Landesfond und 26 kr. für den Grundentlastungsfond, was bei jenem 144.422 fl. bei diesem 268.213 fl. ergibt - in Summa 412.635 fl.

Auch die Fonds des Gebär-, Findel- und Irrenhauses weisen beträchtliche Abgänge nach, so bei ersterem 8469 fl., beim zweiten 16.408 fl., für deren Deckung Sorge getragen werden muß. Sie sehen daraus, daß unsere Verhältnisse nicht die glänzendsten sind.

Vorigen Samstag hatten wir in unserem Theater den Genuß, ein Lustspiel von Fr. Galm, dem Dichter der Griseldis, zu sehen, und zwar ein Lustspiel, das 1848 einmal in dem Burgtheater gegeben und dann ad aeternam gelegt wurde. - Es betitelt sich „Verbot und Befehl“ und ist viel besser, als alle die leichte, fade Waare, welche von unsern modernen Lustspiel-Dichtern producirt wird, denn es enthält Poesie. Namentlich ist der erste Act von höchster Wirkung und die wirksamste Figur darin ein Sekretär der Republik Venedig, der berauscht, bei einer Sitzung des Tribunals Protokoll führen soll und dabei immer einschläft. Unser Komiker Prokof gab die Rolle in echt künstlerischer Auffassung.

Mit dieser Woche beginnen unsre Concerte; nächsten Freitag ist das erste, und bei dem Aufschwung, den die philharmonische Gesellschaft genommen hat, erwartet man große musikalische Genüsse. Es heißt, es werde im Verlaufe der Saison „Oedipus auf Kolonos“ zur Aufführung kommen; ein schwierig Unternehmen, daß, wenn es gelänge, dem Verein zur Ehre gereichte.

Morgen erwartet man das Eintreffen und die Amtsübernahme unseres neuen Statthalters Freiherrn v. Schloßnigg.

Gilli.

-y- 28. October. Mit der Stadtverschönerung wird es bei uns nachgerade Ernst. Wir spielen damit keineswegs auf den Beschluß an, den unser wohlbesorgte Gemeindeauschuß vor geraumer Zeit faßte, als er die Einführung eines

gleichförmigen Trottoirs von Seite der Gemeinde aber auf Umkosten der Hauseigenthümer, so wie die Macadamisirung der Plätze und Gassen in Anregung brachte, denn dieser Beschluß hat bis dato keine greifbaren oder fühlbaren Resultate gehabt. Die Verschönerung kommt her von einer Seite, von der man sie nicht erwarten sollte; sie geht von unserer Garnison aus. Das löbliche Regimentscommando des hier garnisirenden vaterländischen Regiments Graf Rinsky - und beziehungsweise die löbl. Adjutantur desselben bewies sich bis nun unermülich in der Planung und Zurichtung von Seitenplätzen und Seitengässen, welche bisher nur durch ihre Unsauberkeit gegläntzt hatten. In jüngster Zeit ist daselbe bei dem Gemeindevorstande sogar um die Bewilligung eingeschritten, den Platz vor dem Militärspitale, der bisher als Depositenstätte für allhand uncingetheilte Gegenstände um den Pacht-schilling jährlicher 8 fl. hintangegeben wurde, und daher durchaus keine malerischen Ansichten darboth - in Angriff zu nehmen, d. h. diesen verwahrlosten Platz in eine Art Stadtgarten en miniature zu verwandeln. Wer wollte hiezu die Bewilligung nicht vom Herzen ertheilen? ja, wer wollte der Stadtverschönerung nicht auf alle thunliche Weise unter die Arme greifen? . . . In der That ertheilte der löbl. Gemeinde-Ausschuß nicht bloß die Bewilligung, sondern gab auch einiges Holz zum besagten Zwecke. Das löbl. Regimentscommando aber hat das Verdienst, den Sinn für Verschönerung des Vorhandenen, welcher durch die Gewohnheit so sehr abgestumpft wird, durch sein lobenswerthes praktisches Vorgehen geweckt zu haben. Schon hat sich in der gestrigen Gemeinderathssitzung die Lust gezeigt, die Stadtverschönerung in größerem Maßstabe in Angriff zu nehmen; man gedachte unserer so stiefmütterlich behandelten „Glacis“, die für Promenirende, Soldaten, Kinder, Studenten, Liebende u. dgl. so wesentlich ist, deren Anlage aber zu einem künftigen Stadterweiterungspark nur in zwei oder drei Bänken sich ausspricht. Und doch ist uns diese

Die Rose der Adria.

Historische Novelle von H. W.

Schluss.

Angiolina hatte mit gesteigerter Begeisterung die Kunde des Kindes angehört. Eine Erinnerung an die Vergangenheit erwachte mit aller Macht in ihr, und durch den herben Contrast der Gegenwart ihre Seele erbeben. Ein Tag auf Veglia - und dieser Morgen mit seinen schleichenden Stunden in Neapel! Welch ein Hohn des Verhängnisses.

„Warum gibst du mir keine Hoffnung Mutter?“ fuhr Elvire fort, durch das bange Schweigen derselben beunruhigt; „mein Wunsch ist ja gewiß auch der deinige!“

„Lieberes Kind!“ entgegnete Angiolina mit schmerzlicher bewegter Stimme. „Was ich verloren, vermag mir weder die stille heimliche Flur, noch Venedig's lärmende Lust zurückzuerstatten!“

Trostlos durch die Antwort senkte Elvire ihr Lockenköpfchen.

Nun verkündete die Wanduhr mit langsamen Schlägen die neunte Stunde.

Die bleiche Gattin des Generals . . . zuckte zusammen.

Eine ungewöhnliche Angst bemächtigte sich ihrer.

„Bete, Kind, bete!“ flüsterte sie im schmerzbelegten, düsteren Ton. „Es ist ein furchtbar ernster Augenblick da - der letzte Augenblick eines Mannes, der auf der höchsten Stufe irdischer Macht und Ehre gestanden, und nun seine Brust den tödtenden Kugeln der Hentersknechte darbieten muß! O die Nichtigkeit des Erdenglückes, das seinen Schritt vom prunkenden Throne zur Nichtstätte herabgelenkt! O laß uns beten für den Unglücklichen!“ „Doch nein“, fuhr sie fort, „meine Brust ist zu wild bewegt, ich kann nicht beten! - Es ist

mir, als ob ich selbst die lebenszerstörende Kugel in meinem Busen fühlte. - Und nun noch das quälende Bewußtsein, daß mein Gatte selbst - dein Vater, Elvire - die Vollstreckung des Todesurtheils zu leiten bestimmt ist. O höhnende Bitterkeit des schonungslosesten Geschicks!“

„Ach, der grausame Papa!“ klagte Elvire mit thränendem Auge. „Er ist ja immer so hart, so liebelos gegen uns, verachtet jedes zarte Gefühl, und lacht deiner Thränen, Mutter! - O, ich kann ihn längst nicht mehr lieben, ich fürchte mich vor ihm! - Aber dich, liebes Mütterchen!“

Der gedämpfte Knall von Gewehrshüsen drang herein. Ein herzerreißender Schrei folgte hier.

Dann aber ward es wieder so stille und öde in Gemache.

Der General kam nach Hause.

„Donnerwetter!“ polterte er in das Zimmer seiner Gattin herein, und warf sich nachlässig auf ein Sofa hin; „eine wichtige Amtspflicht wäre nun erfüllt, - eine Seele weniger auf Erden. Das war aber tragisch!“

„Soll ich dir etwa“ wandte er sich an seine Gattin, „soll ich dir, du gefühlvolle Fantastin, etwas von der welthistorischen Hinrichtung Murats erzählen? Doch es würde deine schwächlichen Nerven zu viel afficiren! - Ha, der arme Kauz schied sehr ungern vom heiteren Sonnenlichte! - Aber, du weißt, wir Kriegsleute verstehen keinen Scherz. Lieberhaupt nehmen wir es mit dem Ding, das ihr Frauen so hoch erhebt, mit dem Herzen nicht so genau!“

Der General lachte laut über den vermeintlichen, rohen Witz, den er gemacht.

„Apropos“ - fuhr er fort, „was ich dir erzählen will - etwas unglaublich, doch unbestreitbar erwiesen! - Der berühmte Todte mag ein ziemlichen Gefühlschwärmer gewesen sein. - Dir, Angiolina, dürfte er vielleicht ein zartes Mitleid erregen. Bei Frauen findet ja selbst weibliche Weichheit der Männer Entschuldigung. - Nun - die Geschichte ist die. Als meine Soldaten die Brust des Erschossenen entblößt hatten, fanden sie eine goldene Kapsel an einer Kette, die der Lebende wahrscheinlicher Weise stets am warmen Busen getragen. Rathe mal, mein Täubchen, auf den Inhalt der Kapsel. Ich wette, du erräthst ihn niemals. Es ist zu närrisch, zu lächerlich! Ich will deine Neugier befriedigen. Der Inhalt des seltsamen Talismans war kein anderer, als - eine welke durre Rose!“

Angiolina wendete sich ab, um eine heimliche Thräne vor dem tadelnden Auge ihres Gemahls zu verbergen.

Ein Capitel aus Marburgs Urgeschichte.

„Das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären.“ Fange Einer erst an zu grübeln und zu forschen, und sei es auch nur über die Entstehung einer Stadt, so wird ihn, wenn er unvorsichtig genug war, das Resultat seiner Forschungen etwa gelegentlich einer Sängereinfahrt vorzutragen, ganz sicher der Tadel des „Vaterlandes“ treffen. Ich meine nicht unser Vaterland, unsere Steiermark, oder in weiterer Bedeutung die Monarchie, nein, ich meine das „papierne Vaterland“, welches in Wien das Licht des Tages erblickt und welches volle 8 Spalten bereit hat, um in außergewöhnlichen Fällen Sän-

„große“ und „kleine“ Glacis, Prater und Circus, Exercierplatz und Winterpromenade zugleich. Im Sommer freilich sorgt die Natur für uns vollkommen und würden wir das Amphitheater von Hügeln und Bergen, die mit zauberhafter Abwechslung unsere Stadt im Halbkreise umschließen, mit keiner Colonnade oder Spaziergangsbahn vertauschen.

Aus den gestern gepflogenen Gemeindeverhandlungen entnehmen wir, daß der Herr Bürgermeister das Seinige gethan hat, den Beschluß einer neuen Trottoirlegung in der Stadt zur Ausführung zu bringen. Die Lieferung von Trottoirplatten ist ausgeschrieben gewesen, hat aber kein Resultat gehabt. In Folge dessen hat sich der Herr Bürgermeister selbst an verschiedene Steinbruchinhaber gewendet und wurde den Platten des Mischlinger Gneisplattenbruches von den Sachverständigen der Vorzug ertheilt.

In derselben Sitzung erfuhren wir auch, daß die löbl. Finanz-Behörde den Antrag der hiesigen Commune, die Verzehrungssteuer in der Section Cilli mit 25.000 fl. zu pachten, als zu gering nicht berücksichtigen konnte.

Der wichtigste Antrag in dieser Sitzung war der vom Herrn Bürgermeister Stepischnegg gestellte, welcher auf die Errichtung eines stehenden Finanzcomité's aus dem Schooße des Gemeindeausschusses hinausging. * Diesem Comité sollen alle finanziellen Erhebungen und Fragen zur Begutachtung vorgelegt werden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen, und das Comité aus den Herren Neckermann, Tappeiner, Faßl und Rupschel zusammengesetzt.

? **Mahrenberg.** 28. October. Eine gräßliche Mordthat wurde am jenseitigen Draufser unweit der Eisenbahnlinie nächst Trofin verübt. Ein 12jähriges Mädchen wurde von einem Un-

* Sehr practisch, und anderswo auch zu empfehlen, damit wichtige Geldfragen nicht in Pausch und Bogen abgethan werden. D. R.

ger und Sängerkette zu besprechen; und welcher Humor wird da entwickelt! welch' heitere Lebensanschauung tritt uns aus jeder Zeile entgegen! Doch lassen wir dieses „Waterland“ beiseite, und kehren uns zum Thema. - Als ich in meiner Urgeschichte Marburgs von Römern, Omar, u. s. w. sprach, fühlte ich wohl, es müsse weiter zurückgegriffen werden, in die Zeiten vor der Cäsarenwirthschaft - doch fehlten mir genügende Anhaltspuncte, um mit nur einiger Sicherheit Plausibles vorzubringen; des „Waterlandes“ papierener Tadel meines mangelhaften Geschichtswerkes hat mich angespornt zu neuen Thaten; ich durchlas auf's Eifrigste nochmals des ausgezeichneten Dr. Puff's Monografie, ich studirte E. J. Aquilinus, den Anonymus Leobensis, „den hellglänzenden Ehrensiegel“, Ottokar v. Hornek, Lichtenstein, Waringer, Muchar und einige Tausend andere Geschichtsquellen und Historiografen, ich verzweifelte fast, Nichts finden zu können über Marburgs Vorzeit - da trat ein Bote in's Zimmer - brachte mir eine Anweisung auf eine Kiste Marburger Trauben der besten Qualität* und wer hätte sich das gedacht - kleine Ursachen - große Wirkungen - der Schlüssel zu Marburgs Geschichte war gefunden. Die Schönheit der Trauben bewundernd, fällt mir jene Riesentraube ein, welche die Rundschafter aus Kanaan brachten; ich lese das Capitel in dem Buche, von welchem es heißt:

Hic liber est, sua dogmata quisque in quo quaerit invenit et pariter dogmata quisque sua.

Einmal das Buch zur Hand genommen, ließ

bekanntem ergriffen, und nach einem von diesem an ihm vollbrachten unsittlichen Attentate erwürgt; obgleich einige Leute diesseits der Drau, die ruchlose That vermuthend, auf Rähnen hinübereilten, so gelang es dennoch nicht, dem Glenden auf die Spur zu kommen. Möge es den Nachforschungen der Behörde doch gelingen, diesen Unmenschen zu erwidern, damit ihn die strafende Gerechtigkeit erreiche. -

Vor Kurzem ging eine Bäuerin von St. Georgen am Ramschnig zu ihrem Schwager auf Besuch, und nahm am Rückwege dessen Kind mit sich, um es einige Tage bei sich zu behalten. - Der Weg führte über einen Bachsteg. Obgleich der Bach äußerst seicht ist, so hatten ihn doch die jüngsten Regengüsse angeschwollen. Die Bäuerin, mit dem Kinde am Arme, betrat den Steg, glitt aus, und stürzte sammt dem Kinde in den Bach. Ein in der Nähe wohnender Müller eilte hinzu, um die Unglücklichen zu retten; allein er konnte trotz aller Anstrengung keine Hilfe bieten; das Wasser trug die unschuldigen Opfer über 1/4 Stunde weit mit sich fort, nach welcher Zeit es gelang, die beiden Leichen im arg zugerichteten Zustande herauszuziehen. Vorgestern fand in der Pfarrkirche zu Mahrenberg deren Beerdigung statt. Es ist dieser traurige Fall abermals ein auffordernder Wink für die Herrn Gemeinde-Vorsteher, welche doch Sorge tragen sollen, damit die Stege über Bäche nicht bloß aus einem Brett oder Balken bestehen, sondern auch mit entsprechendem Geländer versehen werden.

Ebenso sind die Gemeinde-Strassen ohne Geländer an jähren Abhängen die Ursache manches Unglückes; ein unrichtiger Tritt in finsterner Nacht, oder ein scheues Pferd - und unausweichlich ist die Todesgefahr da.

□ **St. Margarethen** a. d. Pöknig, 24. October. Heute Nacht wurde der Grundbesitzer J. K. aus Mütschen von seinem Begleiter, einem Knechte aus St. Ruprecht, auf dem Heimwege

von einem hiesigen Gasthause vermuthlich in Folge eines zwischen Beiden entstandenen Streites durch Messerstiche und Schläge mittelst eines Baupfahles derart verletzt, daß sich die Beschädigung als eine schwere und lebensgefährliche herausstellte.

□ **Gams**, 28. October. Dem hierortigen Realitäten-Besitzer St. M. ist am verfloffenen Sonntage, während derselbe Vormittags vom Hause abwesend war, eine Briestafche mit über 300 fl. Papiergeld entwendet worden.

Der Verdacht dieses Diebstahls fällt auf einen Schneidergesellen, der am bezeichneten Tage im Hause des Beschädigten gearbeitet und sich ohne Meldung entfernt hat. Er wird gerichtlich verfolgt.

Marburg, 2. November.

Ph. Bei der Sparkasse der Gemeinde Marburg wurden im Monate October 1862 von 194 Parteien eingelegt 22.363 fl. 6 kr. Werden die seit 4 Jänner erfolgten Einlagen pr. 294.403 fl. 39 kr. hinzugezählt, - so ergibt sich eine Gesamteinlage von 316.766 fl. 45 kr.

Ein Beweis für den Umstand, daß das Bedürfnis nach universeller, den gewöhnlichen Schulunterricht überschreitender Bildung ebenfalls in unserer Gymnasialjugend vorhanden ist, mag die Thatfache sein, daß die freien Fächer, die an unserer Gymnasium vorgetragen werden, heuer so stark besucht sind. So haben sich für das Zeichnen, das Hr. Reitter lehrt, 38 Schüler gemeldet, für die italienische Sprache 39, für die französische 33 Schüler (beide lehrt Herr Gasparich), für die Stenografie, welche Prof. Rieck vorträgt, an 30 Schüler, und dem Turnunterrichte wohnen etwa 50 Gymnasialisten bei.

* Am Abende des 24. d. M. ist von unbekanntem Thäter in das Wartenhaus des J. G. in der Kärntner-Vorstadt mittelst Abreißung des Anhängschlosses eingebrochen und der daselbst

M I e i n.

Unmännlich ist's, im Weh' und Schmerz
In Thränen zu vergehn,
Der Mann muß wie ein festes Erz
Im Sturm des Lebens steh'n.

Was hilft's, wenn du wehmüthig klagst,
In hundert Liedern stöhnst,
Und Tausenden den Kummer klagst,
Und so dich selbst verhöhnst.

Viel früher stimmt das Echo dir
In deine Klagen ein,
Doch Menschen wollen and'res hier,
Als Freund dem Unglück sein.

Befinge nicht gebrochne Treu',
Nicht Mädchen Aug' und Mund
Und all' die Liebeständelei,
Sonst bleibst Du nicht gesund.

Fahr' wohl mein Liebchen, trautes Kind
Wenn kalt du von mir gehst,
Dann wein' ich mich um dich nicht blind,
Weil du mich nicht verstehst.

Fahr' wohl du guter alter Freund,
Du lässest mich allein,
Der Becher hat uns bloß vereint,
Die Freundschaft galt dem Wein.

Fahr' wohl du liebes, schönes Gold,
Kofette Buhlerin,
Du bist bald dem, bald jenem hold,
Fahr' nur getrost dahin.

Fahr' wohl du toller Lebensmarkt,
Die Waare ist nicht echt,
In deinem Treiben nie erstarrt
Der Sinn für Menschenrecht.

Fahrt alle wohl, nur eines sollt'
Mir treu sein bis zum Tod -
Ein Herz, das stets die That gewollt,
Die heil'ge Pflicht gebot.

ich es sobald nicht wieder aus, beginne mit dem ersten Capitel der genesis und schon beim 8. Capitel ward es mir klar - nur Nachkömmlinge der Noachiden - wenn nicht Noe selbst - haben Marburg gegründet haben.

Noe ... Arche einen Raben - der flog aus ... wieder.

Nach ihm sahen er eine Taube, die brachte einen Delzweig zurück. (War das nicht eine profetische Anspielung, daß Marburgs Bewohner - ob Slovenen, ob Deutsche - in Frieden zusammen leben sollen?)

Eine später ausgesandte Taube kehrte nicht mehr zurück.

Und nun zum kurzen Schlusse.

Noe oder seine nächsten Nachkommen gründeten Marburg, weil:

I. Noe die ersten Trauben kelterte - und der Gründer des Weinbaues ist; Trauben und Wein sind in Marburg vorzüglich. - ergo!

II. Noe sah den ersten Regenbogen und noch jetzt sieht man diese Erscheinung zuweilen in Marburg! ergo!

III. Die entlassene Taube kehrte nicht mehr in die Arche zurück. - Sie blieb im Stadtwappen sitzen. ergo! ergo!

IV. Daß der Rabe nicht zurückkam, hat seine guten Gründe. Er flog bis Graz, fand dort in der Annagasse zwei seines Geschlechtes und blieb bei ihnen. Noch heutigen Tages heißt ein Haus daselbst „zu den drei Raben.“

Also bewiesen: Noe gründete Marburg.**

Wer weiß es besser???

E. Sport.

* Sollten Sie nicht errathen, von wem, so wissen Sie, es war Einer von denen, welche meine Geschichte von Omar tomisch fanden.

** Da sieht man, wie nützlich es ist, einem Geschichtsforscher Trauben zu schenken!

wohnhaften Gärtnerin verschiedenes Gewand im Werthe von nahezu 40 fl. entwendet worden.

? Am letzten Sonntage wurde ein Studirender des Gymnasiums auf dem Wege nach Lembach von raufenden Bahnarbeitern, denen er zusah, mit einem Prügel derart über den Kopf geschlagen, daß er erst Montag nach Hause gebracht werden konnte.

** Heute Nachmit-tag 2 Uhr, werden die vier neuen Glocken für Sams durch Marburg durchgeführt und den 16. November um 9 Uhr Früh eingeweiht und aufgezo-gen.

Unter den Photographen, welche seit einer Reihe von Jahren unsere Stadt besuchen, erzeugen die Herren Braun und Penn-Atelier im Hause des Herrn Eisel jun. - die schönsten Bilder, sowohl was die Schärfe als auch die Gefälligkeit anbelangt, daher der zahlreiche Zuspruch, welcher ihnen bisher zu Theil wurde, von Tag zu Tag sich steigert.

-n. In Nr. 244 der Tagespost lesen wir, daß die k. k. Finanz-Landes-Direction Graz die Amtsstunden für das Hauptzollamt und die damit verbundene Finanzbezirks-Kasse von 8 Uhr bis 3 Uhr festzusetzen befunden hat.

Könnte nicht auch in Marburg eine gleiche Aenderung vor sich gehen?

Abgesehen von dem Ersparniß an Holz und Licht, würde auch dem minder bemittelten Beamten die Gelegenheit geboten sein, seinen kleinen Gehalt während der freien Stunden durch rechtlichen Nebenverdienst in etwas aufzubessern.

** Vergangenen Dienstag ist in Wien ein neues Witzblatt „der Kukuk“ erschienen. Der Name des Eigenthümers und Redacteurs Herrn Theodor Scheibe bürgt für die Tüchtigkeit des Unternehmens. Das Blatt erscheint jeden Dienstag und kostet für die Provinz mit portofreier Zusendung vierteljährig 80 kr. Wie uns der Inhalt der Probenummer beweist, sind bei dem Blatte nicht nur geistreiche Federn betheilig, sondern es lassen auch die nett und sorgfältig ausgeführten Illustrationen auf tüchtige künstlerische Kräfte schließen. Wir wünschen dem Unternehmen alles mögliche Gedeihen.

(Theater.) Samstag. „Der geheime Agent“. Lustspiel von Hackländer. Wer kennt nicht den graziösen Styl und die elegante Diction des beliebten und vielgelesenen Romanschriftstellers Hackländer? Ebenso haben dessen Lustspiele — „der geheime Agent“ und „die magnetischen Kuren“ — auf allen deutschen Bühnen gefallen und häufige Wiederholungen erlebt. Auch in Marburg wurde erstgenanntes Lustspiel mehrmals gegeben und unsere Leser kennen demnach theils aus der Lectüre, theils von der Bühne,

den Inhalt desselben; wir haben also nur von der Darstellung zu sprechen, welche im Allgemeinen gut genannt werden kann. Eine lobenswerthe Leistung war vor Allem die des Herrn Skriwanek (Herzog Alfred). Ruhig und maßvoll in Sprache und Gebarden, rechtfertigt Herr Skriwanek immer mehr unser günstiges Urtheil über ihn. Wir bemerkten mit besonderem Vergnügen, daß er sich Mühe gibt, seine vielen und mitunter unschönen Gesten abzulegen; bei fortgesetztem fleißigem Studium können wir dem Herrn eine schöne Zukunft prognosticiren. Herr Köder (Oberst-hofmeister) ließ uns den verständigen Schauspieler sehen, der auch auf dem Hofparquet sich zu bewegen weiß; nur meinen wir, daß er denn doch gar zu langsam gesprochen habe. Frau Beringer (Herzogin) können wir nicht unbedingt loben, es kommt uns vor, als habe die Dame sich Anfangs mehr Mühe gegeben, die ungünstige Disposition ihres Organs zu beherrschen, als jetzt; wir können keinen bezeichnenderen Ausdruck für ihre Sprachweise finden, als — sie schnappt die Worte ab. Diese hastige Sprache ist oft begleitet von hastigen Bewegungen, die nicht immer am Plage sind. Fräul. Bretsch (Prinzessin) spielte gut. Herr Schulz (Graf Oscar) möge nicht beständig seine Schultern so außerordentlich in die Höhe ziehen, überhaupt auf die Haltung seines Körpers mehr Aufmerksamkeit verwenden.

Sonntag. „Der letzte Fiaker.“ Ueber den Werth dieses sogenannten Lebensbildes wollen wir kein Urtheil abgeben; schwer wohl ließe sich der Maßstab finden, welchen eine Kunstkritik an die neueren Producte des Wiener Theatermarktes legen könnte. „Der letzte Fiaker“ war für Wien ein Cassenstück, er füllte auch unser Theater und wurde entsprechend gut gegeben — voilà tout. —

Dienstag. „Doctor und Friseur.“ Posse von Kaiser. Die Posse ist heiter und harmlos, der abenteuerliche Friseur eine amüsante Figur, die in Herrn Beringer einen gewandten Repräsentanten gefunden, doch hätten wir ihm sein eingelegtes Couplet gerne erlassen. Die Wahl desselben machte dem Geschmacke des Herrn Beringer wenig Ehre. Das erwähnte Couplet enthielt in seinen ersten Strophen wüthigen Unsinn, in seinen letzten (Pepita) derbe Joten und Indecenzen. Wir ersuchen Herrn Beringer, ein andermal unsere Augen und Ohren mit derlei Bänkefänger-Liedern voll blühender Aneipenpoesie zu verschonen. — Das Haus war überfüllt; der Grund davon lag wohl in der Ungeduld des Publicums, unsere lang erwartete erste Localsängerin — Fräul. Berger — zu sehen. Wir freuen uns über die dem Fräulein zu Theil gewordene Auszeichnung, sie gilt als gutes Omen für die Zukunft; mit einem Urtheile wollen wir jedoch noch zurückhalten, bis wir das Fräulein ein zweites Mal gesehen. Das Fräulein sang mit viel Routine und schönem deutlichem Ansage; die Stimme selbst aber schien uns ein wenig hart und zuweilen distonirend. Wir hören jedoch, daß das Fräulein lange Zeit krank gelegen — Grund genug zur Entschuldigung. Das Spiel des Fräuleins ist lebhaft und ansprechend. — Herr Bauer brachte wieder ein Gesangs-Intermezzo — die beiden Dragoner. — zeigte eine recht gelungene Maske und überraschte uns durch die merkwürdige Beweglichkeit seiner Gesichtsmuskeln. Reichlicher Beifall war sein Lohn.

Mittwoch. „Die Schule der Verliebten.“ Lustspiel von Karl Blum. Diesmal können wir wohl nicht behaupten, daß es ein Lustspiel ohne schlagende Witze gewesen sei, Herrn Skriwaneks Wange weiß davon zu erzählen, überhaupt wird viel geprügelt darin zum großen Ergöhen der Gallerie. Schade nur, daß selbe so wenig besetzt war, der Beifall wäre viel intensiver geworden. — Ganz allerliebste spielte Fräul. Waldeck (Justina) den übermüthigen ver-

hätzelten kleinen Kobold, der Alles kann und Alles weiß, nur Englisch nicht. Ein wahres Glück für die Reputation unserer Bühne ist, daß kein reisender Engländer im Theater anwesend war, über dies Englisch hätte er wenigstens Krämpfe bekommen müssen. Doch wir jürnen darob dem Fräulein ganz und gar nicht; geben sich doch die Herrn Engländer nicht die geringste Mühe, unser ehrliches Deutsch jemals ordentlich zu sprechen, warum sollten gerade wir ihr verschwommenes Gequäck mit ängstlicher Treue imitiren. Das Fräulein erfreute unser Auge durch geschmackvolle Toilette, besonders das Amazonenkleid muß ihm gut gefallen haben, wir haben es leider eines ganz besonderen Umstandes wegen nicht sehen können. Die Sache ist zu interessant, um sie zu verschweigen. Unsere Bühne nämlich scheint der schaffenden und ordnenden Hand der auf Reinlichkeit sehenden Hausfrau vollständig zu unterliegen, dies zeigt der enorme Staub, der auf den Brettern liegt. Im vorerwähnten Amazonenkleide entschwand Fräul. Waldeck sichtlich unseren überraschten Augen hinter dicht aufwirbelnden Staubwolken. Besitzt unsere Bühne keinen Rehrücken? das sollte uns wundern. — Herr Skriwanek gab den dummen blöden Landjunker recht gut und theilte mit Fräul. Waldeck die Lorbeern des Abends. Herr W. Männel fand diesmal einen Concurrenten in Herrn Richter; wir wissen auf Ehre nicht, wer von den beiden Herren albernere und unpassender spielte. Warum wird denn Herr Bauer nicht mehr in Lustspielen verwendet?!

Donnerstag. „Das Mädel aus der Vorstadt.“ Posse von Nestroy. Wieder eine Posse aus der guten alten Zeit und immer gerne gesehen. Herr Beringer war der Held des Abends, spielte und sang vorzüglich, besonders gut gegeben war das große Opern-Quodlibet im zweiten Acte, gesungen mit Fräul. Berger. Wir müssen gestehen, daß die beiden Sänger und unser Orchester sich ganz tüchtig hielten und den reichen Applaus vollständig verdienten. Ein erfreuliches Bild gewährten die drei Nähmamsellen Fräul. Berger, Fräul. Waldeck und Fräul. Köder. Daß unser erster Liebhaber Herr Skriwanek den Tölpel spielen mußte, ist wohl ein sprechender Beweis für den fühlbaren Herren-Mangel unserer Bühne. Z.

Geschäftsberichte.

Marburg, 31. Octob. (Wochenmarkts-Preise.) Weizen fl. 4.10, Korn fl. 2.76, Gerste fl. 2.80, Hafer fl. 1.95, Ankerung fl. 3.50, Heiden fl. 2.50, Erdäpfel fl. 8.— pr. Mehen; Rindfleisch 26 kr., Kalbfleisch 26 kr., Schweinefleisch jung. 30 kr. pr. Pfund; Holz 18“ hart fl. 6.40, detto weich fl. 4.50 pr. Klafter; Holzkohlen hart 50 kr., detto weich 42 kr. pr. Mehen; Heu fl. 2.10, Stroh, Lagerfl. 1.50, detto Streu- fl. 1.— pr. Centner.

Berichtigung.

Die in Nr. 35 unseres Blattes unter „Gutendorf bei Cilli, 24. Juli“ gebrachte Notiz wird dahin berichtigt, daß sich die darin angeführte Thatsache nicht in Gutendorf sondern in Dobritschendorf zugetragen hat. Die Redaction.

Briefkasten der Redaction.

J. J. K. in A. Biel zu lang und konnte daher leider nicht verwendet werden.

A in A. Willkommen und bitten um baldige Einsendung ihrer Berichte.

Männergesang-



Verein Marburg.

Mittwoch 5. November

PLENAR-VERSAMMLUNG

Abends 7 Uhr im Vereinslocale.

Neuwahl der Vereinsleitung.

St. Margarether

Kirchen-Wein,

bei 20 Startin, werden am Martinitage, d. i. am 11. November, Vormittag um 10 Uhr im Kirchenkeller zu Ebenkreuz bei St. Peter unter Marburg gegen gleich bare Bezahlung licitando verkauft. (217)

Eine schöne Parterre-Wohnung,

sonnseitig, bestehend aus 4 Zimmern, Sparherd Küche, Speis und Holzlage, ist vom 1. November an zu vermieten. Grazerstraße Nr. 104. (193)

(216)

J. Brünners Fleckwasser

aus dessen eigener Fabrik in Frankfurt a. M. in Flacons von 2 und 8 Loth, zur sicheren

Vertilgung aller Flecken

welche von fetten Speisen, Del, Butter, Talg, Stearin, Wachs, Siegellack, Harz, Pech, Theer, Wagenschmiere, Delfarbe, Pomade, re. re. herrühren, ohne den echten Farben und dem Glanze der feinsten Stoffe zu schaden; die Flecken mögen nun in Möbel- oder Kleiderstoffen, Sammt, Seide, Cashmir, Teppichen, Leder, Tapeten, Büchern, Kupferstichen, werthvollen Papieren re. re. vorkommen; sowie zum

Waschen der Glace-Handschuhe

seidener Bänder, Tull, Wolle, Hutfedern, künstlicher Blumen, Blondes, Spitzen, Kämmen, Bürsten, Malerpinsel, re. welche auf die einfachste Weise stets wieder wie neu werden. — Auch tödtet es rasch alle Insekten und ist namentlich in Magazinen gegen Motten zu gebrauchen.

Gebrauchs-Anweisung ist jedem Flacon beigegeben.

Wie auch sicheres

Vertilgungsmittel für alles Ungeziefer

als Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben und Käfer, empfiehlt

die Specerei- & Farbwaaren-Handlung „zur goldenen Kugel“ in Marburg. (206)

Mit einer Beilage

Eduard Janschitz,

empfiehlt

seine gut eingerichtete, bedeutend erweiterte, mit den vorzüglichsten Lettern, Zierschriften, Verzierungen, Hand- und Schnellpresse versehene

BUCHDRUCKEREI,

in

Marburg, Postgasse, Nr. 22,

zur Anfertigung von Rechnungen, Facturen, Conto-Currents, Oblatorien, Fracht- und Versendbriefen, Coursblättern, Wechseln, Promessen, Preis-Couranten, Adressen, Visitkarten, Trau- und Sterbe-Parten, Programmen, Einladungen, Strazzen, Hauptbüchern, Tabellen, Speis- und Weintarifen, Annoncen, Placaten etc. in allen Druckmanieren.

So wie mein eifrigstes Streben sein wird, durch elegante, geschmackvolle Ausstattung, Correktheit, reinen, scharfen Druck und vorzügliche Qualität des Papiers allen Wünschen und Anforderungen der P. T. Herren Besteller zu entsprechen, so werde ich gewiss durch Billigkeit und schnelle Effectuirung der gefälligen Aufträge mir deren Zufriedenheit erwerben und sichern.

Durch Anschaffung bedeutender Quantitäten Schriften, sowie durch Aufstellung der Schnellpresse bin ich in den Stand gesetzt, alle Aufträge auf

JOURNALE, BROCHÜREN UND WERKE

sogleich zu übernehmen, garantire prompte Lieferung, Correktheit, reinen, scharfen Druck und strenges Einhalten der von mir eingegangenen Verbindlichkeiten.

Auch verfertigt die Buchdruckerei

englischen Hochdruck

auf Briefpapier und Visitkarten.

100 Stück Briefpapier in 8. mit Namen, Buchstaben oder Wappen sammt Couvert 1 fl. österr. Währ.
100 Stück Visitkarten auf Doppel-Lackpapier 1 fl. ö. W.

Ferner empfehle ich die mir hohen Orts bewilligte öffentliche

Leihbibliothek,

mit einer reichhaltigen Auswahl der neuesten und neuen Romane der renomirtesten Dichter des In- und Auslandes.

Um jeden Lese-Liebhaber, auch dem minder bemittelten die Benützung der Bibliothek zugänglich zu machen, sind die Preise niedrig gestellt, und bei einfachem Abonnement wie folgt:

Einfaches Abonnement:

(1 Band.)

Für 1 Monat	fl. 70 kr. öst. Währ.
" 3 "	2 " " " "
" 6 "	3 " 80 " " "
" 1 Jahr	7 " " " "

Familien-Abonnement:

(5 Bände.)

Für 1 Monat	1 fl. 30 kr. öst. Währ.
" 3 "	3 " 50 " " "
" 6 "	6 " " " "
" 1 Jahr	10 " " " "

In beiden Fällen ist eine entsprechende Einlage von 1 bis 5 fl. erforderlich, welche bei Auflösung des Abonnements und Rückgabe aller Bücher wieder zurückerstattet wird. Abonnement und Einlage werden vorausbezahlt. Einzelne Bücher werden auch Tagweise ausgeliehen, wo dann für jeden Band 3 kr. ö. W. pr. Tag zu entrichten sind. — Der Katalog nebst Supplemente sind in der Anstalt daselbst zu haben, welche an Wochentagen Vormittags von 8 — 12 Uhr, Nachmittags von 1 — 6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen nur Vormittag von 8 — 10 und von 11 — 12 Uhr zum Abonnement und Austausch eröffnet ist.

ANZEIGE.

Ich bringe dem hochverehrten P. T. Publicum zur Kenntniss, dass ich in meinem Hause Herrngasse Nro. 110 ein Wirk- und Schuhwaaren-Lager en gros & en detail errichtet habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte ich auch selbes auf dieses Geschäft zu übertragen, wo ich bemüht sein werde, durch reelle Bedienung und möglichst billige Preise solches wie bisher zu rechtfertigen. Ich empfehle zugleich mein grossartiges Lager von Damen- Herren- und Kinderstiefletten, Filzschuhe unbesohlt & besohlt, von Brunell, Sammt & Leder. — Grosses Lager von Salon-Binden, Herren-Hemden, Herren- & Damen-Winterhandschuhe Wollhauben, gewirkte Baun & Schafwoll-Joppen, alle Sorten Unterärmeln und Herren- & Damen-Boas etc. — Zur geneigten Abnahme empfielt sich

Hochachtungsvoll
Anton Wennig,
Marburg a. d. Drau.

214)

Marburger

Schreib- und Haushaltungs-Kalender

für Jedermann, auf das Gemeinjahr 1863.

3. Jahrgang.

Groß-Quartformat, steif gebunden, mit gutem Schreibpapier durchschossen, Preis 50 fr.

ist soeben erschienen in

Friedrich Leyrer's Buchhandlung.

Inhalt: Landespatronen aller österr. Kronländer — Beweglichen Feste — Finsternisse, Sonnen- und Mondes — der Jahresregent die Sonne — Jahreswitterung — Normatage — Festtage — Zeitrechnung für das Jahr 1863 — Monat- und Schreib-Kalender-Eintheilung für Katholiken und Protestanten — Bauernregeln und Postage — Witterungsregeln nach Knauer's 100jährigem Kalender — Genealogie des österreichischen Kaiserhauses — Genealogie der europäischen Regenten — der Reichsrath — Gesetze vom Reichsrath beraten und von Sr. Majestät allerhöchst sanctionirt — Stempel und Lagengebühr — Stempeltabellen — Tabakverschleißtarif — das neue österreichische Münz-

und Geldwesen — Reductionstabellen von Conv. Münze in öst. Währung — Interessen-Berechnungstabellen — Eisenbahn und deren Fahrpreise — Postwesen — Telegraphische Beförderungsgebühren — Umwandlungstabellen des Wiener Gewicht auf Zollgewicht und umgekehrt — Auszug aus dem österreichischen Militär-Schematismus — Hof- und Gerichtsadvocaten und k. k. Notare für Steiermark — ausübende Aerzte und Doctoren für Graz — Wegweiser und Fremdenführer für Graz — Bothen und Stellwagenfahrten von Graz nach allen Orten in Steiermark — Verzeichniß der Jahr- und Viehmärkte in Steiermark — Verzeichniß der vorzüglichsten Mehen und Jahrmärkte im Auslande — Verzeichniß der Ziehungstage der k. k. Lotten in Graz, Wien, Prag, Linz und Triest — vollkommen alphabetischer Heiligen-Kalender — Uebersicht der Behörden, Aemter und Anstalten der Stadt Marburg — (eine geschichtliche Beigabe Georg III. Stobäus von Palmburg, Fürstbischof von Lavant 1584 — 1618.)

(197

Dienstag den 4. November, Abends 8 Uhr findet im
Macher'schen Saale

die

WAHL des TURNRATHES

statt, wozu die

ausübenden und unterstützenden Vereinsmitglieder
eingeladen werden.

215)

Graf St. Genois 40 fl. Lose

wovon in kürzester Zeit die Ziehung, und welche mit Gewinnsten von 73500, 52500, 31500 fl. etc. dotirt sind, wovon jedoch jedes stets mit mindestens 68 fl. 25 kr. verlost werden muß, verkauft in Original genau nach Tagescours, sowie auf 10 monatliche Raten mit 4 fl. ö. W. Angabe und mit 6% Zinsenvergütung zum Nominalwerth das gefertigte Großhandlungshaus.

Nachdem dasselbe von den Bankhäusern S. M. v. Rothschild und Herrmann Lodesco's Söhnen die sämtlichen noch vorhandenen St. Genois-Lose — in Ansehung der so überaus günstigen Spielchance dieser Lose — übernommen hat und sich überzeugt hält, daß — um so mehr, da dem Vernehmen nach keine dergleichen Privatanlehen mehr bewilligt werden dürften — diese vorhandenen Lose stets mehr und mehr gesucht, sohin in feste Hände gerathen und in eben dieser Folge im Cours sich bedeutend steigern werden, so erlaubt sich das gefertigte Großhandlungshaus, sowohl seine geehrten Geschäftsfreunde, wie seine P. T. Privatkunden insbesondere auf diese Graf St. Genois-Lose aufmerksam zu machen und zum Ankauf einzuladen.

Um jedoch seinen P. T. Kunden einen Beweis zu geben, welchen Werth diese Lose selbst nach erfolgter Ziehung für das gefertigte Großhandlungshaus haben, so bemerkt dasselbe, daß es alle von jetzt bis 1. Dezember 1862 von ihm in Original gekauften St. Genois-Lose mit nur 1 fl. Differenz und alle vom 1. Dezember 1862 bis 1. Jänner 1862 gekauften mit nur 2 fl. Differenz vom Ankaufspreise, 14 Tage nach erfolgter Ziehung zurückkauft.

Joh. C. Sothen in Wien, Stadt Nr. 420.

Bei geneigten auswärtigen Aufträgen wird um gefällige franco Einsendung des Betrages, sowie um Beischließung von 30 kr. für Einsendung der Ziehungsliste ersucht.

Derart Original-Lose genau nach Tagescours, und auf Raten mit der Original-Unterschrift des obbemerkten Großhandlungshaus und unter eben denselben Bedingungen sind zu haben bei

Franz Reybauer pr. Adresse **Joh. Sernetz**
in **Windisch-Felstritz**.

(212)

Der Unterzeichnete kauft und verkauft alle Gattungen

Staats- und Industrie-Papiere

und befaßt sich namentlich mit dem Verkaufe von Lotterie-Effecten gegen sehr bequeme Ratenzahlungen, mit solchen Erleichterungen, wie sie noch nie geboten worden sind. Auch kann man eigene Lose verkaufen und dieselben Lose ratenweise zurückkaufen. Die auf Raten gekauften Lose werden bei der Bank deponirt. Nähere Auskünfte werden mündlich ertheilt.

Marburg 28. October 1862,

Karl Ipavitz,

befugter öffentlicher Privatagent.

211)

213)

Kundmachung.

Die Vereinsleitung des Marburger Lese- und Geselligkeits-Vereines gibt hiemit allen P. T. Mitgliedern kund, daß die Eröffnung des neuen Locales, Grazer Vorstadt im Hause des Herrn Thomas Götz No. 3, definitiv auf **Dienstag** den 4. November 8 Uhr Morgens festgesetzt wurde.

Der erste **Herren-Abend** (Meeting) findet **Freitag** den 7. November um 7 Uhr Abends statt.

Der erste **Familien-Abend** ist für **Montag** den 10. November bestimmt. An diesem Abende ist nach §. 1 b der Statuten auch **Damen**, die zur Familie der Vereins-Mitglieder gehören, der Zutritt gestattet.

Marburg am 31. October 1862.

Die Vereinsleitung.

Kirchenwein-Lizitation zu St. Peter bei Marburg.

Am 4. November, d. i. am Dienstag nach Allerheiligen werden 60 Startin süße neue Weine sammt Halbbündeln, bei den Kirchenkellern zu Belestin und Krönichlizitando verkauft werden.

Markus Glaser,

C. Domherr und Pfarrer.

(209)

Ein Commis

im Manufactur-, Galanterie- und Spezereifache bewandert, mit besten Zeugnissen versehen, wünscht in einer Stadt oder am Lande seinen Kenntnissen gemäß placirt zu werden. Näheres ersucht unter gefälliger Chiffre

A. B. poste restante Marburg.

(204)

3. 12458.

(207)

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird hiemit bekannt gemacht, daß am 11. November d. J. Vormittags um 11 Uhr auf den Philipp Roscher'schen Nachlassrealitäten in Willkomm bei St. Margarethen an der Pöbnitz 7 Halbstartin Weine heuriger Fassung sammt Gebinden in Holzreifen an den Meistbiethenden gegen sogleiche Bezahlung hintanverkauft werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg am 22. October 1862.

Nr. 12810.

(208)

Edict

freiwillige Versteigerung von Verlassesweinen in Leitersberg und Pötschgau.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gemacht: Es sei die freiwillige Versteigerung der zum Verlasse der Margaretha Bellna gehörigen Weine vom Jahre 1862 und zwar in Pötschgau pr. 11 1/2 Startin und in Leitersberg pr. 8 1/2 Startin sammt Gebinden bewilliget und die Vornahme derselben und zwar hinsichtlich der Weine in Leitersberg auf den 25. November d. J. Vormittags um 10 Uhr angefangen und hinsichtlich der Weine in Pötschgau Nachmittags um 2 Uhr angefangen - angeordnet worden, bei welcher Feilbiethung diese Weine nur um oder über den bei derselben zu erhebenden Schätzwert an den Meistbiether gegen sogleiche Bezahlung hintangegeben werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg am 24. October 1862.

Franz Smrecker's behördlich concessionirtes Comptoir

für Industrie, Gewerbe, Handel, Immobilien-Verkehr und Commissionsgeschäfte

mit der Haupt-Agentenschaft für Krajin der Triester k. k. priv. **Riunione Adriatica di Sicurtà** vereinigt, Wassergasse Nr. 2, (vis-à-vis der Handelslehranstalt) in

Lai bach,

befaßt sich mit allen gesetzlich erlaubten Geschäften, übernimmt die Vermittlung derselben und empfiehlt sich vorzüglich zur Vermittlung von Käufen und Verkäufen, Tausch und Pachtungen von Immobilien, als:

Landgüter, Häuser, Grundrealitäten, Gewerben, Privilegien etc.

dann zur Unterbringung aller des Handels und der Industrie beflissenen Individuen, sowie aller Privatbeamten etc. etc.

(206)

gegen äußerst billige Provision.